

# Langzeitanalyse der frühen lexikalischen Entwicklung eines späteren SES-Kindes – wann gab es welche Warnzeichen?

Julia Siegmüller, Dagmar Bittner

## Zusammenfassung

**Bastian ist ein heute 7-jähriges Kind mit einer therapierten übergreifenden Sprachentwicklungsstörung. Im Rahmen psycholinguistischer Grundlagenforschung zum ungestörten Spracherwerb wurde Bastians Sprachproduktion von Beginn an transkribiert (durchschnittlich einmal die Woche). Im Alter von vier Jahren wurde die Sprachentwicklungsstörung festgestellt und eine Therapie eingeleitet. In diesem Beitrag stellen wir seine frühe lexikalische Entwicklung vom ersten Wort bis zum zweiten Geburtstag dar. In dieser Phase galt Bastian noch als medizinisch ungestörtes Kind. Allerdings können anhand der Daten nachträglich deutliche Vorwarnsignale für eine Sprachstörung ausgemacht werden, die im Rahmen dieses Beitrags dargelegt werden. Sie liegen vor allem in der zeitlichen und quantitativen Entwicklung seiner Sprachproduktion.**

SCHLÜSSELWÖRTER: Late Talker – Früherkennung – Wortschatzentwicklung – Komposition des Lexikons – Wortartenentwicklung – frühkindliche Wortarten

## Einleitung

Langzeitbeobachtungen der Sprachentwicklung sprachlich ungestörter Kinder sind in der Psycholinguistik eine klassische Forschungsmethode seit den 60er Jahren. Das grundsätzliche Ziel dieser Forschung ist zunächst, Entwicklungsstufen der ungestörten Grammatikentwicklung zu entschlüsseln. Die erste Beschreibung des Grammatikerwerbs im Deutschen mit dieser Methode erfolgte durch *Clahsen* (1988). Er klassifizierte fünf Entwicklungsphasen

des Grammatikerwerbs, die jedes Kind nacheinander durchläuft. Daneben wird in der Spracherwerbsforschung untersucht, nach welchen Regeln sich die frühen grammatischen Äußerungen der Kinder richten. Diese Forschung fokussiert sich auf die Phase der Zwei- und Mehrwortäußerungen. Forschungsergebnisse dieser Arbeit sind z.B. die Beobachtung, dass auch Zweiwortäußerungen bereits mit den grammatischen Strukturen der Muttersprache übereinstimmen und dass Kinder auch in diesem frühen Stadium bereits einer „Grammatik“

**Tab. 1: Beispiele für die Langzeitdokumentation kindersprachlicher Daten**

Langzeitstudien zum Englischen (USA)	<i>Brown</i> , 1973: Adam, Eve und Sarah <i>Miller &amp; Ervin</i> , 1964: Susan und Christy
Langzeitstudien zum Deutschen	<i>Miller</i> , 1974-78: Simone <i>Clahsen</i> , 1988: Daniel, Matthias und Julia



### Julia Siegmüller

Julia Siegmüller studierte 1991-95 allgemeine und theoretische Linguistik mit dem Schwerpunkt Psycholinguistik/Spracherwerb und Sprachheilpädagogik an der Universität Bremen. Seit 1995 arbeitet sie als Pathologinistin als Mitarbeiterin am Lehrstuhl

Psycholinguistik/Spracherwerb am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Potsdam im Studiengang Patholinguistik. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit dort ist die theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden in den Fächern spezifische Sprachentwicklungsstörungen und Sprachentwicklungsstörungen bei geistiger Behinderung.



### Dagmar Bittner

studierte germanistische Literaturwissenschaften und Linguistik an der Universität Jena. Seit 1983 arbeitet sie als Linguistin in verschiedenen Forschungseinrichtungen in Berlin, Potsdam und Oldenburg. Forschungsschwerpunkte sind die Grammatik

des Deutschen, wobei sowohl die Sprachgeschichte als auch die Gegenwartssprache Gegenstand ihrer Forschungen sind. Seit 1995 liegt der Schwerpunkt ihrer Forschungen auf dem Spracherwerb, wobei bisher der ungestörte Erwerbsverlauf im Zentrum stand.

folgen und ihre Äußerungsstrukturen nicht willkürlich sind (*Mills*, 1985; *Weissenborn*, 2000) (s. Tab. 1).

Die Tatsache, dass die Spracherwerbsforschung zunächst vor allem am Grammatikerwerb interessiert war, führte dazu, dass auch die Dokumentation der Sprachproduktion der Kinder zumeist erst in diesem Alter begann. Als sich das Forschungsinteresse in den 90er Jahren vermehrt den frühen Phasen des Wortschatzerwerbs zuwandte, wurden neue Daten erhoben,

die zunehmend auch den Beginn der Sprachproduktion erfassten. Beispiele für das Deutsche sind u. a. Caroline und Anna (vgl. *Bittner, 2003*).

Im klinischen Bereich stellen und stellen die Langzeitanalysen die notwendige Grundlagenforschung für Spontansprachanalysen dar (vgl. z.B. die Profilanalyse von *Clahsen, 1986*). Mit dieser Diagnostikmethode wurde die Diagnose eng an den ungestörten Spracherwerb angelehnt. So konnten nun Vergleiche zwischen dem ungestörten Spracherwerbsverlauf und dem Profil einzelner sprachentwicklungsgestörter Kinder durchgeführt werden. Das diagnostische Ziel dieses Vergleichs ist die Ermittlung des sprachlichen Entwicklungsstandes des jeweiligen Kindes anhand des ungestörten Entwicklungsverlaufs.

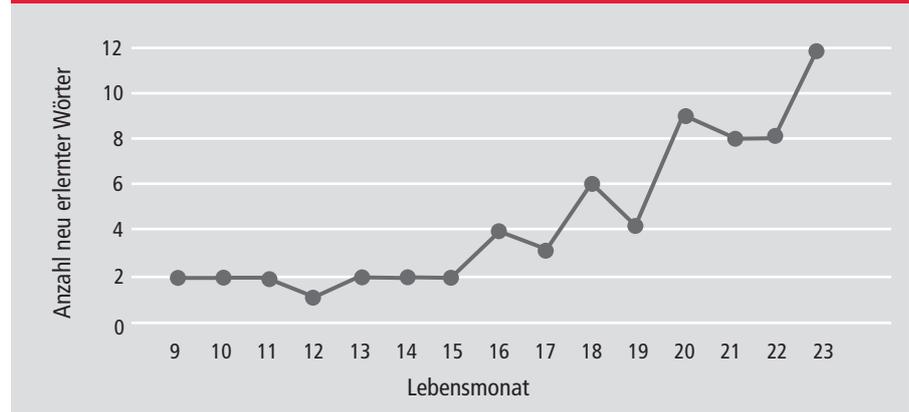
## Einzelfall

Bastian (geboren September 1998) sollte als ein neues Kind für Untersuchungen zum ungestörten Erwerb des Deutschen dokumentiert werden. Der Dokumentationsbeginn seiner Sprachentwicklung erfolgte beim ersten Wort. Dieses äußerte Bastian mit neun Monaten. Von diesem Zeitpunkt an wurde seine Sprachproduktion kontinuierlich verfolgt, zunächst in Form von Sprachtagebüchern und kumulativen Listen über die Sprachproduktion ganzer Tage, ab 1;8 wurden Transkripte erstellt. Die Dokumentation wurde bis zu seinem 7. Geburtstag fortgesetzt. Als Bastian 4;6 Jahre alt war, wurde bei ihm im Zentrum für angewandte Patholinguistik Potsdam (ZaPP) eine spezifische Sprachentwicklungsstörung diagnostiziert. Er erhält seit diesem Zeitpunkt eine Sprachtherapie in Berlin.

## Anamnestische Daten

Bastian ist das ältere von zwei Kindern, er lebt bei seinen Eltern in Berlin. Seine Muttersprache ist deutsch, in der Familie wird keine andere Sprache gesprochen. Schwangerschaft und Geburt verliefen normal und zeitgerecht. Die Familienanamnese ergab eine Lese-Rechtschreibschwäche beim Vater. Zum Zeitpunkt der U8 wurde bei Bastian eine temporäre verminderte Hörfähigkeit auf einem Ohr festgestellt. Nach der Entfernung der Polypen war der erneute Hörtest ohne Befund. Die Leitsymptomatik der mit 4;6 festgestellten Sprachentwicklungsstörung befand sich auf der grammatischen Ebene und im

Abb. 1: Neu gelernte Wörter pro Monat bis 2;0



Bereich des Verblexikons. Bastian zeigte einen verminderten MLU, Fehler in der Verbstellung und Objektauslassungen. Die sich anschließende Therapie wurde, angelehnt an den Patholinguistischen Therapieansatz, im Bereich des Verblexikons (auf der Schnittstelle zwischen Lexikon/Semantik und Syntax/Morphologie) und auf der syntaktischen Ebene durchgeführt.

## Dokumentationsmethode

Das Sprachtagebuch und die kumulativen Listen seiner Wortproduktionen wurden bis (einschließlich) 1;7 erstellt, da Bastians Sprachproduktion bis zu diesem Alter sehr gering war. Ab 1;8 wurde Bastians Sprachproduktion zwischen 60 und 90 Minuten pro Woche aufgenommen und die Dialoge (im Wesentlichen mit der Mutter) später transkribiert. Die Transkripte wurden anhand der Videoaufzeichnungen von der Mutter erstellt, wobei auch der Situationskontext mit erfasst wurde. Die Aufnahmefrequenz liegt bei ein bis zwei Transkripten pro Woche, so dass sich ein Datenkorpus von vier bis acht Transkripten

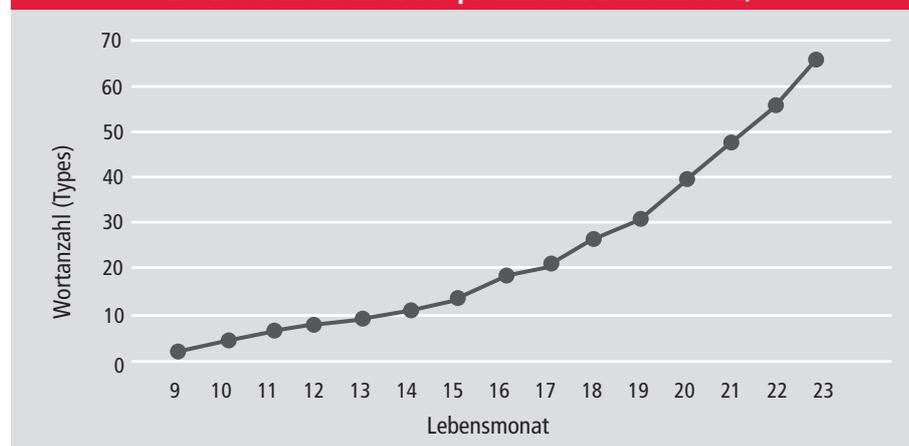
pro Monat ergibt. Die Anzahl der kindlichen Äußerungen steigt mit der Zeit deutlich an. Während Bastian pro Transkript im Alter von 1;8 nur 21 erkennbare Wörter produziert, wächst die Zahl seiner Äußerungen im Laufe der Zeit auf ca. 300 Äußerungen pro Transkript.

## Ergebnisse: Bastians Lexikon- entwicklung bis 2;0

Bastian äußert sein erstes Wort („Mama“) mit neun Monaten. Selbst für ein sprachlich ungestörtes Kind ist dies ein früher Einstieg in den Lexikonerwerb (vgl. zum normalen Zeitfenster *Rothweiler & Kauschke, 2004*). In der Folge wächst sein Lexikon jedoch nur sehr zögerlich an. Die Erwerbsrate liegt bis 1;6 bei ein bis vier dokumentierten neuen Wörtern pro Monat und übersteigt mit 23 Lebensmonaten zum ersten Mal zehn dokumentierte neu gelernte Wörter (vgl. Abb. 1).

Das langsame Anwachsen des lexikalischen Inventars zeigt sich auch deutlich in der Do-

Abb. 2: Gesamtinventar des produktiven Lexikons bis 2;0



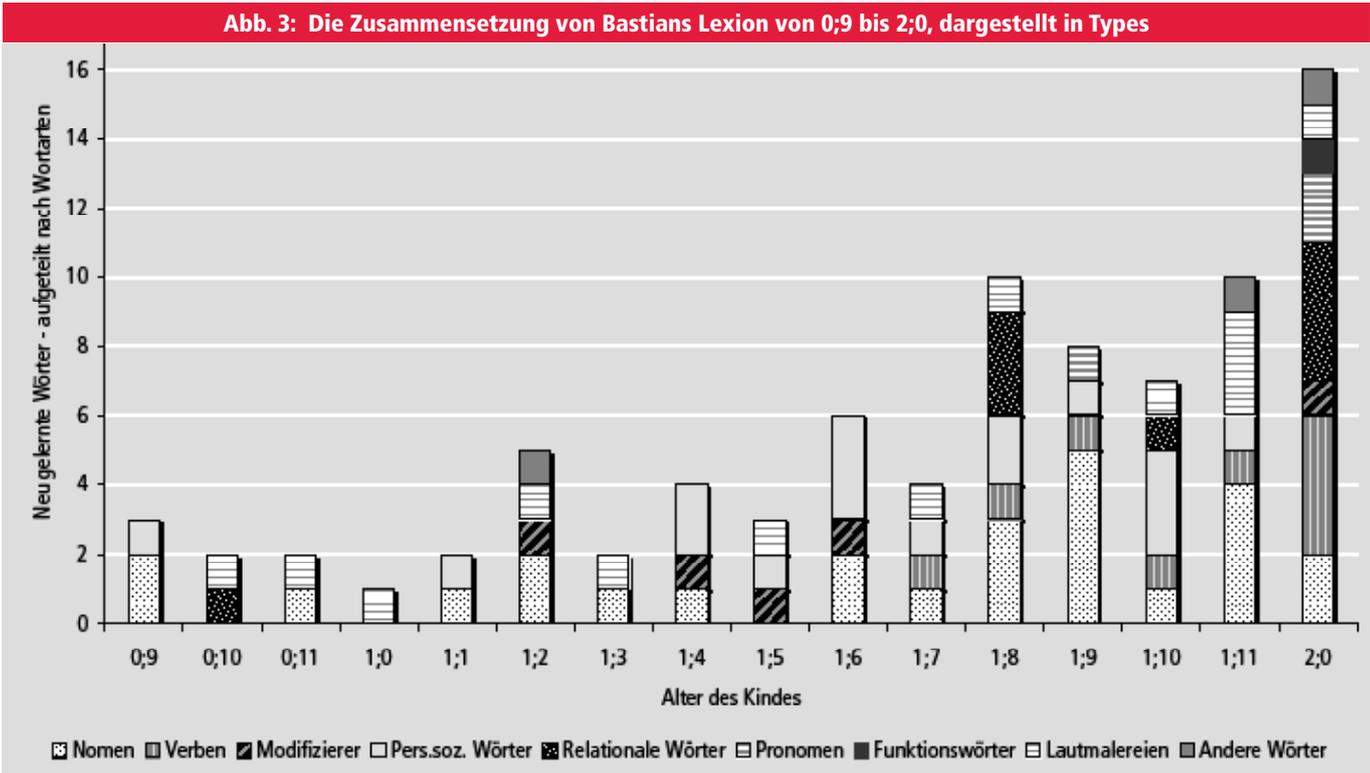
Tab. 2: Late-Talker-Kriterien zum Zeitpunkt 2;0	
Kriterium	Bastian
weniger als 50 Wörter im produktiven Wortschatz	Wortschatz umfasst 85 Wörter, im ELFRA 34
keine Wortkombinationen	erste Wortkombination mit 1;8 bis 2;0 insgesamt 11 Zweiwortkombinationen
spezifisches Verbdefizit	Wortschatz umfasst 9 Verben

kumentation seines Gesamtwortschatzes (Abb.2). Auch hier bleibt die Wachstumskurve sehr flach. Jedoch ist die Erwerbsquote hoch genug, dass die 50-Wort-Grenze im dokumentierten Wortschatz mit 22 Lebensmonaten überschritten wird. Zieht man allerdings den ELFRA-2 (Grimm & Doil, 2000) heran, zeigt sich hinsichtlich der 50-Wort-Phase, die ja ein wichtiges Kriterium darstellt, ob ein Kind mit 2;0 als Late-Talker zu klassifizieren ist oder nicht, ein anderes Bild. Anhand der ELFRA-Wortliste ergibt sich bei Bastian ein Wortschatzwert von 34 Wörtern. Dem ELFRA zufolge

ist Bastian als Late Talker zu klassifizieren<sup>1</sup>. Trotzdem ist das Bild seiner Lexikonentwicklung nicht das eines typischen Late-Talkers, da er weitere Late-Talker-Kriterien nicht erfüllt (vgl. Tabelle 2): So äußerte er mit 1;8 seine erste Wortkombination („Papa alle“ in dem Sinne: Papa ist fertig). Ebenfalls umfasst sein Wortschatz zum zweiten Geburtstag neun Verben, so dass auch das dritte Kriterium, das Fehlen von Verben, nicht erfüllt wird. Für Bastian ergibt sich damit ein abgeschwächtes Risikobild. Auf der Basis der Transkripte ist Bastian nach dem ELFRA-2 als Late-Talker zu klassifizieren, weil er weniger als 50 Wörter von der Wortliste des Elternfragebogens beherrscht. Alle anderen Teilbereiche scheinen sich zwar langsam aber doch stärker entwickelt zu haben als es die Late-Talker-Kriterien im Grenzwert vorsehen. Hinzu kommt die Vermutung dass Bastian mehr als die 34 im ELFRA-2 abgefragten Wörter im produktiven Lexikon aufgebaut hat.

<sup>1</sup> Es ist allerdings zu bedenken, dass Bastians Sprachproduktion nicht über volle 24 Stunden pro Tag dokumentiert ist. Es ist anzunehmen, dass Bastian weitere Wörter produziert, die nicht in den Transkripten erscheinen und somit eine Befragung der Mutter mit dem ELFRA zum Zeitpunkt 2;0 durchaus einen höheren Wortschatzwert ergeben haben könnte. Im Vergleich mit Wortschatzwerten aus den Transkripten von Kindern mit ungestörtem Erwerbsverlauf kann Bastians Wortproduktion jedoch als sehr niedrig eingestuft werden.

Ist Bastian also ein SES-Kind, bei dem sich das typische Risikomuster im Alter von zwei Jahren nicht gezeigt hat? Auch wenn Bastian das Late-Talker-Profil nicht in seiner stark ausgeprägten Form zeigt, sollte u.E. die nicht erreichte Marke von 50 Wörtern im produktiven Wortschatz laut ELFRA-2 als relevantes Kriterium gelten, da wir normalerweise keine so detaillierten Dokumentationen von der Wortschatzgröße der Kinder besitzen. Die Tatsache, dass Bastians dokumentierter Wortschatz die 50-Wort-Grenze überschritten hat, ist somit eine besondere Zusatzinformation, auf die wir in seinem Fall zurückgreifen können. Eine genauere Analyse von Bastians Wortschatz ergibt die Untersuchung der Zusammensetzung seines Lexikons. Im ungestörten Spracherwerb bleibt die Zusammensetzung des kindlichen Lexikons nicht immer gleich. Zunächst dominieren Wortarten wie relationale Wörter („da“, „aus“, „zu“, ...) und Lautmalereien („wau wau“, „piep“, „brumm“,...). Die ersten Nomen bezeichnen in der Regel Personen, dazu kommen mit der Zeit erste personal-soziale Wörter („hallo“, „danke“, „aua“,...). Erst im Verlaufe der zweiten Hälfte des zweiten Lebensjahres nehmen die Nomen als Gattungsbegriffe zu und die ersten Verben treten auf. Danach kommen Pronomen und grammatisch komplexere Wortarten wie Funktionswörter hinzu (Kauschke, 2000).



**Tab. 3: Bastians Lexikon mit 2;0**

Wortart	Anteil
Nomen	30 %
Verben	11 %
Modifizierer	6 %
personal-soziale Wörter	18 %
relationale Wörter	11 %
Pronomen	4 %
Funktionswörter	1 %
Lautmalereien	15 %
andere Wörter	4 %

Im Folgenden wollen wir der Frage nachgehen, ob die Komposition von Bastians Lexikon zu lange auf einer frühen Stufe verblieben ist und sich so ein subtiler Hinweis auf ein SES-Risiko zeigt. Abb. 3 zeigt die Zusammensetzung von Bastians Lexikon aus Types der verschiedenen Wortklassen für neu gebrauchte Wörter in den einzelnen Monaten vom ersten Wort bis zum zweiten Geburtstag. Es wird deutlich, dass Bastians Nomenlexikon (am unteren Ende der Balken) gleichmäßig wächst. Daneben produziert er von Beginn an personal-soziale Wörter und Lautmalereien. Somit ist der Beginn seiner Wortschatzzusammensetzung als normal anzusehen. Im Verlauf der Monate ändert sich diese Zusammensetzung jedoch nicht, d.h. er verbleibt auf der Anfangsstufe. Die Lautmalereien behalten bis 2;0 einen recht großen Anteil an Bastians Lexikon. Nach dem Erwerb des ersten relationalen Wortes („da“) mit 1;0 erscheinen erst mit 1;8 weitere Types dieser Wortklasse. Ebenfalls sind personal-soziale Wörter mit 2;0 weiterhin ein großer Bestandteil des Wortschatzes. Das erste Verb erwirbt Bastian mit 1;7 und bis 2;0 liegt die Lernquote bei einem Verb pro Monat. Erst mit 2;0 ist zum ersten Mal mehr als ein Verb im Monat dokumentiert. Ebenso spärlich ist Bastians Inventar an Funktionswörtern. Er erwirbt das erste Funktionswort mit 2;0 („eine“, gebraucht als Artikel vor einem Nomen); die Formen „das“ und „der“, die er mit 1;9 bzw. 2;0 erwirbt, werden ausschließlich pronominal gebraucht. Damit ergibt sich im Alter von 2;0 das in Tab. 3 dargestellte Bild der Zusammensetzung von Bastians Lexikon.

Zusammenfassend ist damit Folgendes festzustellen: Bastians lexikalisches Inventar beginnt sich in der normalen Form zu entwickeln. Jedoch bleibt er auf der Anfangsstufe stehen, neue Wortarten kommen erst

am Ende des zweiten Lebensjahres hinzu. Mit zwei Jahren erscheint sein Lexikon mit zu wenigen Funktionswörtern besetzt, auch die Anzahl der Verben ist eigentlich zu klein. Dagegen ist der Anteil von Lautmalereien und personal-sozialen Wörtern zu groß. Ein Vergleich mit dem ungestörten Kind Caroline, welches in der gleichen Form wie Bastian dokumentiert wurde, verdeutlicht den Unterschied in der Zusammensetzung des Lexikons (Tab. 4). Ihr sprachlicher Output ist seit 1;9 (mit Lücken seit 1;6) dokumentiert. Sie ist ein sprachlich ungestörtes Kind, wiewohl man sie nicht als „Frühstarter“ bezeichnen könnte. Gerade dies ist der Grund, weshalb sie sich als Vergleichskind für Bastian eignet. Caroline kann gewissermaßen als Beispiel für eine durchschnittliche Sprachentwicklung stehen. Die Vergleichsergebnisse sind eindeutig. Mit 2;0 hat Caroline einen dokumentierten Wortschatz von 450 Types, wobei beachtet werden muss, dass lediglich die Spanne zwischen 1;9 und 2;0 dokumentiert wurde (es handelt sich also um vier dokumentierte Monate). Bastian hat zwischen 0;9 und 2;0 85 Types erworben. Die weiteren Vergleiche sind in Tab. 4 aufgelistet.

Caroline hätte die 50-Wort-Phase im Alter von 2;0 allein mit dem jeweiligen Vokabular in den Wortarten Nomen, Verben und Modifizierer überwunden. Die Quantität ihres dokumentierten Lexikons übersteigt das von Bastian vierfach. Aufschlussreicher für die Analyse eventueller Risikofaktoren ist jedoch die prozentuale Zusammensetzung des Lexikons. Hier zeigt sich der zu niedrige Anteil komplexerer Wortarten bei Bastian. Caroline hat einen doppelt so hohen Anteil Verben in ihrem Lexikon, wie auch einen höheren Anteil an Funktionswörtern. Gleichzeitig sind Lautmalereien in ihrer Spontansprache fast nicht mehr vorhanden, auch die personal-sozialen Wörter nehmen bei Caroline

längst nicht mehr einen so hohen Anteil am Lexikon ein wie bei Bastian.

Durch den Vergleich mit Caroline kann der oben festgestellte zu hohe Anteil früher kindlicher Wortarten in Bastians Lexikon recht genau als Risikofaktor umrissen werden.

Im nächsten Schritt der Analyse werden die Token, d.h. die insgesamt verwendeten Wörter genauer betrachtet. Die Tokenanalyse konnte für die Monate 1;8-2;0 durchgeführt werden. In diesem Zeitraum benutzt Bastian insgesamt 1728 identifizierbare Wörter (Token). Diese Zahl ist nicht besonders hoch, gemessen daran, dass die Gesamtzahl transkribierter Äußerungen 11529 umfasst. Die Differenz von 9801 Äußerungen und identifizierbaren Wörtern sind Lall-Silben ohne erkennbare Referenz. Der Anteil des Babblings (Lallen) für den beobachteten Zeitraum beträgt 85 %. Gemessen am Babbling-Anteil ungestörter Kinder, die bereits mit 15 Monaten nur noch einen Babbling-Anteil von 35 % aufweisen, ist dieser Anteil nicht-referentieller Silben extrem hoch (Papousek, 1994). Auch hierin kann ein Risikofaktor für die später bei Bastian in Erscheinung tretende SES gesehen werden.

## Ausblick: Entwicklung in der Sprachtherapie

Bastian wurde im Alter von 4;6 zum ersten Mal sprachlich diagnostiziert. Dabei wurde eine spezifische SES mit zeitweiser leichter Hörminderung festgestellt. Das Sprachprofil war stark asynchron, leitsymptomatisch betroffen waren das Verblexikon und die syntaktische sowie die morphologische Ebene. Daneben lag eine leichte phonologische Störung vor, die jedoch nicht im Vordergrund der Störung stand.

**Tab. 4: Caroline und Bastian: Anzahl der Types zum Zeitpunkt 2;0**

Wortart	Caroline (1;9 - 2;0)		Bastian (0;9 - 2;0)	
Nomen	200	44,0 %	26	31,0 %
Verben	108	24,0 %	9	11,0 %
Modifizierer	50	11,0 %	5	5,9 %
personal-soziale Wörter	9	2,0 %	16	19,0 %
relationale Wörter	29	6,2 %	9	11,0 %
Pronomen	20	4,4 %	3	3,5 %
Funktionswörter	25	5,5 %	1	1,2 %
Lautmalereien	8	1,7 %	13	15,0 %
andere Wörter	2	0,4 %	3	3,5 %

Neben seinem geringen Verblexikon hatte Bastian die Verbzweitstellung noch nicht erworben, die Verben erschienen in der Regel als Einwortäußerungen außerhalb seiner Mehrwortäußerungen. Durch diesen Umstand hatte er mit 4;6 noch keine feste Verbendstellungsphase etabliert.

Bastian wurde orientiert am Patholinguistischen Therapieansatz für Sprachentwicklungsstörungen (Siegmüller & Kauschke, 2005) therapiert. Schwerpunkte der Therapie waren die Verbzweitstellung und der Aufbau des Verblexikons. Im Zeitraum der Therapie entwickelte sich das Verbverständnis von Bastian sehr stark. Während er mit 4;6 noch zwei Standardabweichungen unterhalb der Normgruppe lag und ein Entwicklungsalter von 2 Jahren gemessen wurde (Kauschke & Siegmüller, 2002), konnten bei der Verlaufsdagnostik mit 5;6 Leistungen innerhalb der normalen Altersspanne festgestellt werden. Weiterhin konnte Bastian in dieser Zeitspanne die Verben in die Äußerungen integrieren und aus der satzfinalen Position in die Verbzweitstellung bewegen.

Mit 5;6 wechselte somit die Leitsymptomatik im Störungsprofil des Kindes. Es bestand weiterhin eine morphologische Störung im Bereich der Kasusmarkierungen. Doch standen nun vor allem neu aufgetretene Wortfindungsstörungen und eine Störung im Bereich der phonologischen Bewusstheit im Vordergrund. Nach dem BISC (Jansen et al., 1999) war für Bastian zehn Monate vor der Einschulung ein erhöhtes Risiko zu konstatieren, eine Lese-Rechtschreibstörung zu entwickeln.

## Schlussfolgerungen

Bastian zeigt mit 2;0 ein abgeschwächtes Risiko eine Sprachentwicklungsstörung zu entwickeln. Obwohl sich bereits einige Wortkombinationen zeigten, ist er u. E. als Late-Talker zu klassifizieren. Bei der genaueren Analyse der lexikalischen Komposition konnte die Zusammensetzung der Wortarten und der Anteil des Babblings an seiner Gesamtproduktion als subtilere Risikofaktoren ausgemacht werden. Vor allem fällt in Bastians Lexikon mit 2;0 der zu niedrige Anteil grammatisch wichtiger Wortarten (Verben, Funktionswörter) auf, der sich im Vergleich mit einem ungestörten Kind bestätigt.

Zwei Jahre später wird in der Erstdiagnostik das Verblexikon immer noch als Leitsymptomatik im Störungsprofil des Kindes gefun-

den. Es kann daher vermutet werden, dass bis zu diesem Zeitpunkt die Entwicklung der Verben stark gehemmt blieb. Sein Entwicklungsalter bei dieser Wortart entspricht immer noch dem eines zweijährigen Kindes. Aus Bastians Daten kann vorsichtig abgeleitet werden, dass sich Risikofaktoren mit 2;0 später direkt in der Symptomatik eines SES-Kinder wiederfinden lassen. Bastian zeigte mit 4;6 eine Störungsausprägung, die mit den Verben im Zusammenhang stand. Die sich entwickelnde grammatische Störung ist u. E. in Abhängigkeit zur verzögerten bzw. ausbleibenden Entwicklung des Verbwortschatzes sowie der Funktionswörter zu sehen. Die Analyse von Bastians Sprachentwicklung spricht deutlich dafür, die genannten Risikofaktoren mit 2;0 ernst zu nehmen und genau zu beobachten. Bastians Entwicklungsverlauf deutet darauf hin, dass sich die Profilentwicklung vom Risikofaktor mit 2;0 zum Symptom ab 3;0 viel eher als eine Verfestigung einer bereits erkennbaren Störungsausprägung darstellt, als ein Neu-Auftreten eines Symptoms um den dritten Geburtstag herum.

## Literatur

- Bittner, D. (2003). The emergence of verb inflection in two German-speaking children. In: Bittner, D.; Dressler, W. U.; Kilani-Schoch, M. (Hrsg.). *Development of verb inflection in first language acquisition. A cross-linguistic perspective* (53-88). Berlin: de Gruyter
- Brown, R. (1973). *A first language: the early stages*. Cambridge, MA: Cambridge University Press
- Clahsen, H. (1986). *Die Profilanalyse. Ein linguistisches Verfahren für die Sprachdiagnose im Vorschulalter*. Berlin: Edition Marhold
- Clahsen, H. (1988). *Normale und gestörte Kindersprache*. Amsterdam: Benjamins
- Grimm, H. & Doil, S. (2000). *ELFRA 2 – Elternfragebogen für zweijährige Kinder*. Göttingen: Hogrefe

Jansen, H.; Mannhaupt, G.; Marx, H. & Skowronek, H. (1999). *BISC – Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten*. Göttingen: Hogrefe

Kauschke, C. (2000). *Der Erwerb des frühkindlichen Lexikons*. Tübingen: Gunter Narr

Kauschke, C. & Siegmüller, J. (2002). *Patholinguistische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen*. München: Urban & Fischer

Miller, M. (1976). *Zur Logik der frühkindlichen Sprachentwicklung*. Stuttgart: Klett

Miller, W. & Ervin, S. (1964). The development of grammar in child language. In: Brown, R. & Bellugi, U. (Hrsg.). *Acquisition of Language* (9-34). Monograph of the Society of Child Development 29

Mills, A.E. (1985). The acquisition of German. In: Slobin, I.D. (Hrsg.). *The crosslinguistic study of language acquisition* (141-254). Hillsdale: MIT Press

Papousek, M. (1994). *Vom ersten Schrei zum ersten Wort*. Bern: Hans Huber

Rothweiler, M. & Kauschke, C. (2004). Lexikalischer Erwerb. In: Schöler, H. & Welling A. (Hrsg.). *Handbuch der Pädagogik und Psychologie bei Behinderungen. Förderschwerpunkt Sprache (Band 3)*. Göttingen: Hogrefe.

Siegmüller, J. & Kauschke, C. (2005). *Patholinguistische Therapie bei Sprachentwicklungsstörungen*. München: Elsevier

Weissenborn, J. (2000). Der Erwerb von Morphologie und Syntax. In: Grimm, H. (Hrsg.). *Sprachentwicklung. Enzyklopädie der Psychologie* (139-167). Göttingen: Hogrefe

*Danksagung:* Wir danken Christina Kauschke für hilfreiche Kommentare und Anregungen bei der Auswertung der vorliegenden Daten, Maron Mantwill, Feliks Wagner und Susanna Bartsch für Hilfe bei der Datenauswertung. Besonderer Dank geht an Bastian und seine Familie.

## Korrespondenzanschrift

Julia Siegmüller  
Universität Potsdam  
Institut für Linguistik/Allgemeine Sprachwissenschaft  
PF 60 15 53  
14415 Potsdam  
siegmuell@ling.uni-potsdam.de

## Summary

### Early lexical development of a later SLI-child – when can we detect risk factors?

Bastian is a today seven-year-old child, suffering from a severe language disorder. His language development has been documented by psycholinguistic research from the uttering of his first word. At the range of four years, his language status was measured and he was diagnosed SLI. This paper describes the early time of his lexical development, starting from the first word up to his second birthday. At this point of time Bastian was still seen as a normal developing child. Nevertheless there are subtle risk factors, which were obvious at this time of development. In this paper, we will work out the risk factors, which could be observed in his speech production.

KEY WORDS: Late Talker – early detection of language disorders – lexical development – composition of the lexicon – development of the different parts of speech – early child parts of speech